

Im Spiegel der Jahreszeiten

In der Kirche Breitenbach sangen 70 Jodlerinnen und Jodler aus Hasle-Rüegsau und Alchenstorf die «Bärner Jodlerpredig». Über 400 begeisterte Gäste hörten sich diesen musikalischen Leckerbissen an.

Jürg Jeanloz

Mir sy Bärner, mir hei Zyt», mit diesen Worten eröffnet der Komponist und Dirigent Hannes Fuhrer seine «Bärner Jodlerpredig» in der Kirche Breitenbach. Heute seien alle gestresst, trachteten nach Geld und Gut; da sei es angebracht, einen besinnlichen Zwischenhalt einzuschalten. Er freue sich deshalb, die Zuhörerschaft für anderthalb Stunden zu beglücken.

Nach einem wunderbaren Orgelauftritt intonieren die 70 Mitglieder der Jodlerklubs Hasle-Rüegsau und Alchenstorf das Lied «Zum Gruess wei mir dir singe». Fein der Text, kräftig die klaren Jodlerstimmen. Keine Begrüssung hätte im Gotteshaus eindrücklicher und melodioser ausfallen können, die Interpreten singen sich sofort in die Herzen der Gäste.



Bärner Jodlerpredig: Die Jodlerklubs Hasle-Rüegsau und Alchenstorf.

FOTO: JÜRIG JEANLOZ

Er sei nicht so gut wie Antonio Vivaldi, aber die Liedteile im Violinkonzert der vier Jahreszeiten hätten ihn inspiriert. «Chum lueg dr Früehlig a! Ja, nimm dir Zyt u blib chli stah», setzen die Sänger wuchtig ein und enden mit «Was dir da entgägelacht, ärdeschöni Früehligspracht». Fuhrer versteht es ausgezeichnet, mit einfachen Worten Gefühle auszudrücken, die uns beim Erleben der Natur bewegen. Es sind Alltagsdinge, die man sehen und geniessen soll.

Aus seinem Jodellied «E Hand voll Heimatärde» entlehnt er die Passage «Ganz lys erwacht e junge Tag, verschlafte gäng no Dorf u Hütte». Er verwebt die Texte und die Jodelpartien in seiner Bärner Jodlerpredig zu einem feinen Gesamtwerk. Alle Teile passen perfekt zusammen, die erfrischenden Jutzer

lockern den Gesang auf und variieren ständig. Fuhrer streut auch Solojodel ein, welche er teilweise am Dirigentenpult selbst singt. Alles feinfühlig und ruhig vorgetragen. Als behäbige und wortgewaltige Sprache eignet sich das Berndeutsch bestens, um Besinnliches und Feierliches auszudrücken.

Zum Schluss singt der Chor das Vaterunser und endet mit dem Himmelrychjutz «Dank us töifem Härze». Nach 21 Vorstellungen sei heute die letzte absolviert, erzählt ein Jodler. Sie seien oft an ihre Grenzen gekommen, denn das Meisterstück musste auswendig gelernt werden und die Auftritte hatten viel Freizeit gekostet. Die Jodlerinnen übergeben dem 52-jährigen Fuhrer je eine Rose, der weil das Publikum dem begnadeten Künstler eine stehende Ovation widmet.